

BRUNO SCHIER ZUM GEDÄCHTNIS

* 17. Dezember 1902 in Hoheneibe † 9. Februar 1984 in Münster

Am 9. Februar 1984 verstarb im 82. Lebensjahr Bruno Schier in Münster in Westfalen. Der Gelehrte wurde am 17. Dezember 1902 als viertes Kind eines Wagnermeisters in Hoheneibe im Riesengebirge geboren. Sein Vaterhaus stand nahe der deutsch-tschechischen Sprachgrenze. Der Gymnasiast erlernte beim Vater zugleich das Wagnerhandwerk und gewann damit frühe Erfahrung im Umgang mit Holz; das kam dem späteren *Hausforscher* sehr zugute. Als Mitglied der Böhmerlandbewegung, der Prager Freischaren und der Deutschen Guldenschaft übte er früh die Begegnung mit Heimat und Volkstum, die den „Volkskundler“ prägte und erzog. In zwei Studien, „Die Weihnachtsspiele des Riesengebirges“ von 1921 und „Die Charakterisierung der Bewohner des Riesengebirges“ von 1922, zeigte sich schon, was eine Harke werden sollte.

Bruno Schier bezog 1923 die Deutsche Universität zu Prag und studierte die Fächer Germanistik, Slawistik, Geschichte und Geographie. Dabei gewann er rasch Interesse an den deutsch-slawischen Wechselbeziehungen, die ein Hauptthema seiner Forschungen werden sollten. Nach der Promotion (1926) wurde er Mitarbeiter an der Sudetendeutschen Anstalt für Heimatforschung in Reichenberg, die damals im Aufbau begriffen war. Von 1927 bis 1934 war Schier Assistent am Seminar für deutsche Philologie an der Deutschen Universität zu Prag. Im Jahre 1932 erschien seine Habilitationsschrift über „Die Hauslandschaften und Kulturbewegungen im östlichen Mitteleuropa“; er konnte darin die Strukturen der Übergangszone zwischen Mittel- und Osteuropa sowie die deutsch-slawischen Kulturüberschichtungen und Kulturbeziehungen herausarbeiten. Der Kulturmorphologe Schier hat diese Thematik und Problematik in viele Gebiete der Volkskunde in mehreren Jahrzehnten hineingetragen.

Von drei Rufen, die 1934 die Universitäten Leipzig, Breslau und Wien an ihn ergehen ließen, nahm er den nach Leipzig an, das für den Kulturraumforscher die stärkste Anziehungskraft hatte. Von 1940 bis 1945 war Bruno Schier Gastprofessor an der Universität Preßburg. Die russische Besatzungsmacht hob den Volkskundelehrstuhl in Leipzig auf; deshalb folgte der Gelehrte 1947 einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Westslawische Philologie an der Universität Halle. Von 1949 an war Schier Gastprofessor in Marburg an der Lahn. Gemeinsam mit Hermann Aubin, Erich Keyser und Werner Essen gründete er dort das Johann-Gottfried-Herder-Institut. Doch folgte er 1951 einem Ruf an die Universität Münster und baute dort das Seminar für Volkskunde aus und beteiligte sich an der Errichtung angesehener Freilichtmuseen im Lande Westfalen. Unermüdlich organisierte er mit Volkskundlern den Arbeitskreis für Hausforschung. In seiner Schreibtischlade hinterließ der eifrige und angesehene Gelehrte ein Manuskript, in dem er die Summe aus seiner

vergleichenden Haus- und Kulturforschung zog: „West und Ost in den Volkskulturen Mitteleuropas — Landes- und volkskundliche Studien zum Kulturaufbau im deutschsprachigen Kernraum Europas und der deutsch-slawischen Kontaktzone“.

Bruno Schier zählte zu den frühen Mitgliedern des Collegium Carolinum, dessen wissenschaftlichen Zielen und Bestrebungen er treu anhing. Er war immer zur Stelle, wenn man ihn um Rat und Hilfe bat, die er nie versagte. Die Forschungsstelle für die böhmischen Länder zu München bewahrt diesem Gelehrten, der wie Ernst Schwarz Germanist und Slawist war, ein dankbares Gedenken.

Karl Bosl